

SERIE

MICHI...

...KAUFT DOCH NICHT IM AUSLAND EIN!

Bei jedem Menschen gibt es Themen, bei denen er sich so richtig hitzig und eifrig zeigt, sei das verbal, mit den Händen oder zumindest im Herzen. Bei mir ist dies z.B. oft im Auto der Fall, besonders im Stau!

Oder da gibt es noch eine Sorte Erdenbürger, über die ich mich – in diesem Fall mehr innerlich – ärgere. Nämlich diejenigen, welche alles im Ausland einkaufen. Wir wohnen auch nahe der Grenze, versuchen aber die Bauern zu unterstützen und vor allem Schweizerprodukte zu kaufen. Ja, es kostet mehr. Aber hey – so sage ich mir – ich wohne und arbeite in der Schweiz! Klar haben wir auch schon einen Ausflug nach Konstanz gemacht, aber doch nicht nur, um billiger einzukaufen! Erst kürzlich hat ein Kollege seine Ausbeute im Ausland auf Facebook gepostet. Das hat mich wirklich geärgert! Und das habe ich dann auch lautstark und mit erhobenem Zeigefinger meiner Frau gezeigt.

Szenenwechsel.

Als Familie fahren wir nach Spanien in den Urlaub. Wir werden in ein nobles Hotel eingeladen und erhalten «all inclusive». Am Abend gibt es ein richtig krasses Buffet. Ich schlage so richtig zu. Ist ja «inclusive», und so wird mein Teller immer voller. Wieder am Tisch, weiss ich gar nicht, wo anfangen. Ich kämpfe darum, alles irgendwie im Teller zu behalten und ja nichts über den Rand zu schieben. Wieso müssen die Teller auch nur so klein sein? Man könnte doch grössere nehmen! – Doch genau in diesem Augenblick spüre ich, wie Jesus meinen Kopf heben möchte. Ich blicke auf und bemerke die erstaunten Blicke meiner Kinder. Dann kommt die Frage: «Papi, beten wir nicht zuerst?»

Oh, peinlich! Auch wenn es bereits Wochen zurückliegt, kommt mir in diesem Moment unweigerlich mein aufbrausendes Verhalten meinem Einkaufstouri-Kollegen gegenüber in den Sinn. Jesus fragt: «Michi, wo ist da der Unterschied?»

Natan kommt zu David (2Sam 12) und fragt ihn: «Was würdest du mit einem Mann tun, der extrem reich ist und einem armen Mann sein einziges Schaf nimmt, nur weil es ihn reut, eines seiner eigenen Tiere zu schlachten?» Daraufhin David: «Das wäre ein Mann des Todes!» Und dann sagt Natan: «DU bist dieser Mann!»

Ich habe da in Spanien am Tisch etwas entdeckt. Kann es sein, dass ich mich über andere nerve, weil ich die Tendenz habe, es ihnen gleich zu tun? Ärgere ich mich vielleicht, weil ich zutiefst in meinem Innersten eigentlich auch lieber sparen möchte, als die Bauern zu unterstützen?

Hier habe ich einen blinden Fleck entdeckt, in meinem Leben. Etwas, was ich nicht wahrhaben wollte, das aber so ist. JA! Tatsächlich! Offensichtlicher kann es ja gar nicht sein. Also habe ich gebetet: «Jesus, verändere mich!»

Und das tat er. Es begann am Tisch in

Spanien – und noch heute lerne ich. Ich verstehe und lerne immer mehr, wie ich wirklich bin, wer ich wirklich bin. Und – das ist eigentlich die Hauptsache – mir wird bewusst: TROTZDEM liebt mich Jesus. Dann merke ich, wie mir seine Liebe immer grösser und wichtiger wird. Also nicht, dass Gott mich mehr liebt, aber ich lasse seine Liebe immer mehr in mein Herz vorrücken. Er liebt mich. Obwohl ich bin wie diejenigen, über die ich mich entrüsten kann: Er liebt mich!

Wie können wir uns davon berühren lassen, wie in seiner Liebe wachsen? Am Tisch in Spanien ist mir ein Schlüssel geschenkt worden: Der Schlüssel der Dankbarkeit. Statt den Blick ausschliesslich auf meinen Teller fixiert zu haben, habe ich plötzlich die Aussicht wahrgenommen, die wir vom Restaurant auf die wunderbare Umgebung hatten. Ich habe das Vorrecht erkannt, mit meiner Frau und den Kindern da zu sein.

Seit jenem Moment (das ist nun schon vier Jahre her) hat mir Jesus geholfen, frei(er) zu werden von Menschenfurcht, von dem Gefühl «ich muss haben». Ich habe tiefen Frieden gefunden im Erfolg anderer, kann mich mitfreuen. Ich habe erlebt, wie Jesus mein Denken verändert hat. Ich durfte erfahren, dass es gar nicht darauf ankommt, was ich tue, welche Verantwortung ich trage. Dass es nicht darauf ankommt, ob andere denken, ob ich ein guter oder ein schlechter Vater bin, oder ob ich in den Augen der Menschen ein guter oder ein schlechter Christ bin. Es kommt darauf an, dass ich das tue und bin, was Jesus mir sagt.

Und immer, wenn mir das gelingt, erlebe ich sie, diese unbeschreibliche Kraft Gottes, die sich nicht an Erfolg oder Misserfolg zeigt, sondern

an der Kraft, die in meiner Schwäche sichtbar wird.

Das bewegt mich einfach.

Michael Dufner
michael.dufner@feg.ch



Tipp

1. Erkenne, wo du blinde Flecken hast, und lass dich darin von Gott verändern!
2. Hebe deinen Kopf auf zu Gott und lass dir Dankbarkeit schenken! Dankbarkeit ist der Schlüssel, wie du all die Prozesse erkennen und durchhalten kannst. Dankbarkeit ist der Motor im Ausharren.

Camp19
Save the date!
05.-12.10.2019

Hingehen.

05.05.2018 // Doxa Jugendevent, FEG Aarau, www.doxa-jugendevent.ch
15.-17.06.2018 // crea!meeting, St. Chrischona, www.creameeting.ch